



Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Debussy und Ravel

FR 1. MRZ 2024 | 19.30 UHR, SA 2. MRZ 2024 | 19.30 UHR
KULTURPALAST

DAS SOLLTEN SIE SICH NICHT ENTGEHEN LASSEN!

Musiker:innen der
Dresdner Philharmonie
geben ganz persönliche
Konzert-Tipps.



ADELA BRATU | Vorspielerin der 2. Violinen

>Ich finde es sensationell, dass Patricia Kopatchinskaja gleich mehrere Konzerte mit uns spielen wird. Sie gehört für mich zu den großartigsten Künstlerinnen überhaupt. Das Festival mit ihr, bei dem sie an drei Abenden hintereinander die großen Violinkonzerte der 1930er Jahre spielt, darf man einfach nicht verpassen. Zum einen ist sie eine exzellente Geigerin, aber sie ist noch viel mehr: sie sprüht vor Leidenschaft für das, was sie spielt und begeistert damit auch das Publikum. Außerdem möchte ich Ihnen die Konzerte mit Cristian Măcelaru ans Herz legen. Nicht, weil er mein Landsmann ist, obwohl das natürlich eine besondere Verbindung schafft, sondern weil er unser Orchester mit seiner präzisen Dirigierweise und gleichzeitig enormer Musikalität zu Höchstleistungen bringt.<

9./10. MRZ 2024
DVOŘÁK 6

6./7./8. JUN 2024
PATRICIA KOPATCHINSKAJA I-III

PROGRAMM

Claude Debussy (1862 – 1918)

>La mer<

Drei sinfonische Skizzen für Orchester (1903–05)

De l'aube à midi sur la mer. Très lent

(Morgengrauen bis Mittag auf dem Meer. Sehr langsam)

Jeux de vagues. Allegro (Spiel der Wellen. Allegro)

Dialogue du vent et de la mer. Animé et tumultueux

(Dialog zwischen Wind und Meer. Lebhaft und stürmisch)

Alexander Skrjabin (1872 – 1915)

>Prométhée: Le poème du feu< op. 60 (>Prometheus. Die Dichtung vom Feuer<)
für Klavier und Orchester mit Chor und Orgel (1909/10)

PAUSE

Maurice Ravel (1875 – 1937)

aus: >Miroirs< (>Spiegelbilder<) für Klavier solo (1905)

II. Oiseaux tristes (Traurige Vögel)

III. Une barque sur l'océan (Eine Barke auf dem Ozean)

>Daphnis et Chloé<

Suite Nr. 2 aus der Ballettmusik für Orchester und Chor (1913)

Lever du jour (Tagesanbruch)

Pantomime. Les amours de Pan et Syrinx (Die Liebe von Pan und Syrinx)

Danse générale (Bacchanale)

Sir Donald Runnicles | Dirigent

Steven Osborne | Klavier

Philharmonischer Chor Dresden

Iris Geißler | Einstudierung

Universitätschor Dresden

Christiane Büttig | Einstudierung

Dresdner Philharmonie

Die vier Elemente

Die klassischen vier Elemente – Feuer, Wasser, Erde und Luft – haben in der Musik oft Darstellung gefunden. Am zahlreichsten sind vielleicht Kompositionen, die sich mit dem Wasser beschäftigen. Unter ihnen nimmt Debussys sinfonische Dichtung »La mer« sicherlich einen Ehrenplatz ein. Die Vielfalt und Raffinesse in der Darstellung des Meeres sind ganz außerordentlich und nie übertroffen worden.

Debussys russischer Zeitgenosse Alexander Skrjabin hat sich in »Prometheus« mit dem Feuer befasst. Skrjabins mystische Neigungen führten hier zu einem höchst geheimnisvollen Klanggebilde, das eine in seiner Zeit unerhörte Harmonik verwendet. Der Solopart des Klaviers steigert noch die glitzernde Leuchtkraft dieser komplexen Partitur.

Benötigte Debussy für die Darstellung des Meeres ein großes Orchester, so genügt Maurice Ravel in »Une barque sur l'océan« ein unbegleitetes Klavier. Dieses gibt dem Pianisten allerdings im wörtlichen Sinne alle Hände voll zu tun. Es entsteht

ein virtuoser Klangrausch. Die Vögel als Bewohner der Luft kommen in »Oiseaux tristes« dagegen eher melancholisch einher; sie scheinen sich in einer Winterlandschaft zu befinden.

Ravels Ballett »Daphnis et Chloé« ist eine große Feier der irdischen Freuden. Das farbenprächtige Bild der Antike, das der Komponist hier malt, ist von strahlendem Glanz. Ravel hat aus der Ballettmusik zwei Suiten zusammengestellt, musikalischer Höhepunkt der zweiten ist unbestritten ein leuchtender Sonnenaufgang.

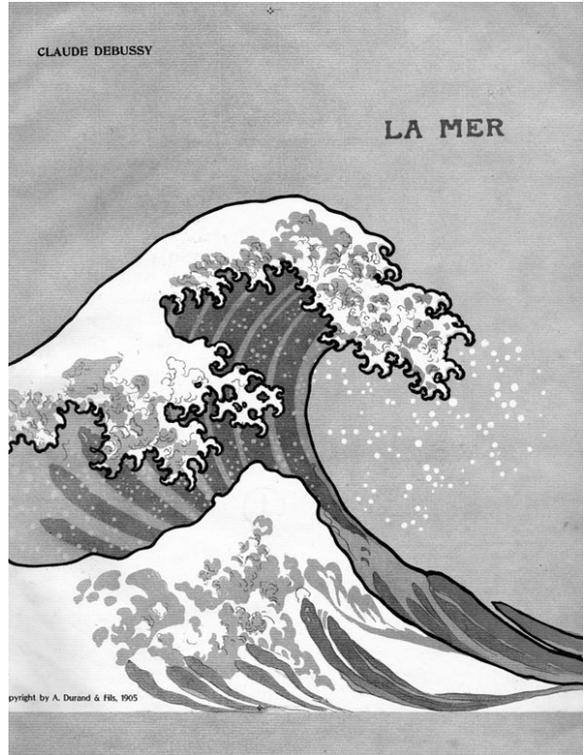
Sinfonie des Meeres

Debussy: »La mer«

Als »Drei sinfonische Skizzen« hat Debussy bescheiden sein Orchesterwerk »La mer« bezeichnet. Dabei handelt es sich um eine ausgewachsene Sinfonie. Debussy wollte sich allerdings bewusst gegen die deutsche Sinfonietradition absetzen, die vor allem durch Beethoven bestimmt war. Dessen monumentale Dramatik lag ihm nicht; er bevorzugte das Malen von höchst kunstvoll gearbeiteten Naturbildern.

Das Meer hat Debussy zeitlebens fasziniert. Über seinem Schreibtisch hing eine Reproduktion von Hokusais berühmtem Holzschnitt »Die große Welle von Kanagawa«. Von Paul Verlaine, dem »prince des poètes«, hatte er ein Gedicht komponiert, in dem die Schönheit des Meeres über die der Kathedralen gestellt wird: »La mer est plus belle que les cathédrales«.

Für die musikalische Darstellung muss ihm die Eigenschaft des Meeres gereizt haben, ewig gleich und doch ewig veränderlich zu sein. Seine Partitur ist von



>Die große Welle von Kanagawa«, Titelbild der Erstausgabe von »La mer« nach einem Farbholzschnitt von Katsushika Hokusai

großer Einheitlichkeit, aber die Details ändern sich ständig. Debussy hat sehr viel Sorgfalt auf die Klangoberfläche verwendet. Seine Instrumentationskunst gelangt hier zu einem neuen Höhepunkt.

So neu und zukunftsweisend sein Werk auch war, es konnte die Verwurzelung in der französischen Tradition nicht verleugnen. Deutlich merkbar ist der Einfluss von César Franck, dessen d-Moll-Sinfonie ebenfalls dreisätzig ist. Die den Schlusssatz beherrschende Melodie entstammt unverkennbar dem Geiste Francks. Aber auch die virtuose Orchestrierung von Hector Berlioz hat in »La mer« ihre Spuren hinterlassen.

Bei der Uraufführung wurde das Werk eher unfreundlich aufgenommen. Dass die Konservativen es ablehnten, ist verständlich; aber seltsamerweise sahen sich auch wohlgesinnte Kritiker außerstande, Titel und Musik beim Hören zusammenzubringen. Man fragte sich, wo denn hier das Meer sei?

Heute ist diese Begriffsstutzigkeit nicht mehr recht nachzuvollziehen, gilt »La mer« doch als Inbegriff gelungener Naturschilderung. Jeden einzelnen Ton der Partitur meint man auf die Gegebenheiten der Meereswelt beziehen zu können.

Großartig ist es vor allem, wie sich die Bilder des Meeres und des Himmels immer wieder vermischen.

CLAUDE DEBUSSY

* 22. August 1862 in Saint-Germain-en-Laye

† 25. März 1918 in Paris

»La mer« Drei sinfonische Skizzen für Orchester

ENTSTEHUNG

1903–05 (überarbeitet 1908)

URAUFFÜHRUNG

15. Oktober 1905 in Paris mit dem Orchestre Lamoureux, Dirigent: Camille Chevillard

ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT

27. März 1935, Dirigent: Paul van Kempen

ZULETZT

13. April 2023, Dirigentin: Ariane Matiakh

BESETZUNG

Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 2 Kornette, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, 2 Harfen, Streicher

DAUER

ca. 24 Minuten

Mystische Feuerwelt

Skrjabin: »Prométhée: Le poème du feu«

Die Zeit kurz vor der russischen Revolution von 1917 erlebte die Entstehung und Blüte zahlreicher mystisch-verworrener Ideen. Die Bilder des Dämons, die der Symbolist Michail Wrubel damals schuf, geben einen hervorragenden Eindruck in die Gedankenwelten, die damals viele Künstler bewegten.

In der Musik fand ein mystischer Symbolismus seinen stärksten Ausdruck in den Werken Alexander Skrjamins. Er schuf, ähnlich wie achtzig Jahre später Karlheinz Stockhausen, eine komplizierte Privatmythologie, die er allerdings nie vollständig aufzeichnete. Zum Glück beeinträchtigten seine zum Teil äußerst verstiegenen Gedanken die Qualität seiner Musik nicht – im Gegenteil, die Kompositionen seiner mystischen Spätphase gehören zu seinen überzeugendsten und besten.

Als Orchesterkomponist hatte Skrjabin, der ähnlich wie Chopin hauptsächlich Klaviermusik schuf, zu sich selbst gefunden in seinem »Poème de l'extase«, einer einsätzigen sinfonischen Dichtung von überwältigendem Klangreichtum. Als Gegenstück zu diesem Durchbruchwerk schuf er dann das »Poème du feu«, den »Prometheus«.

Die Grundidee des Werkes war, eine Sinfonie mit einem Klavierkonzert zu verbinden. Der Klavierpart des »Prometheus« ist sehr anspruchsvoll, dennoch dominiert er nicht in der Weise, wie es einem gewöhnlichen Solokonzert entspräche. Das sehr große Orchester, zu dem am Schluss noch ein Chor kommt, ist durchaus sinfonisch behandelt, aber eben nicht allein Träger des Geschehens.

Es kommt so zu einer fortwährenden Interaktion zwischen Klavier und Orchester. Der Klaviersatz ähnelt dabei dem der späten Sonaten für dieses Instrument.



»Prometheus bringt den Menschen das Feuer«,
Heinrich Friedrich Füger, 1817

In der Tat markiert der »Prometheus« den Beginn einer Reihe von Werken, die bis zu 10. Sonate op. 70 reicht. Skrjabin's Klangmystik entfaltet sich hier nach und nach, parallel zur Entwicklung einer ganz spezifischen Weise, dem Klavier unerhörte Klänge zu entlocken.

Skrjabin, eine starke synästhetische Begabung, verband mit den einzelnen Tönen und Tonarten bestimmte Farben, ähnlich wie später Olivier Messiaen. Eine solche Verbindung ist bei musikalisch sensiblen Personen nicht selten; problematisch ist aber, dass die Zuordnungen fast nie in der gleichen Weise vorgenommen werden. Was für den einen eine gelb klingende Tonart darstellt, ist für den anderen grün, und eine Verständigung hierüber kann nicht stattfinden.

Skrjabin träumte für den »Prometheus« von einem Lichtklavier, einer Einrichtung, die es erlaubte, den Tönen entsprechende Farben in einen Saal zu projizieren. Seine Äußerungen darüber sind allerdings eher kryptisch und fragmentarisch, und eine völlig überzeugende Lösung des Problems hat es bisher nicht gegeben. Sinnvoll scheint es allenfalls, Formabläufe in irgendeiner Weise durch Farbentwicklungen und -entsprechungen abzubilden. Der »Prometheus« sollte nur eine Vorstudie zu einem sehr viel umfangreicheren Projekt sein, einer großen mystischen

Handlung, die die ganze Welt im Zeichen der Kunst vereinigen sollte. Skrjabin's Träume blieben unerfüllbar; immerhin dürfen wir dankbar sein, dass wir im »Prometheus« einen kleinen Blick in seine musikalischen Utopien werfen dürfen.

ALEXANDER SKRJABIN

* 6. Januar 1872 in Moskau

† 27. April 1915 ebenda

»Prométhée: Le poème du feu« op. 60

ENTSTEHUNG

1909–1910

URAUFFÜHRUNG

15. März 1911 in Moskau

BISHER EINZIGE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

2. November 2008, Dirigent: Cornelius Meister, Klavier: Alexander Toradze, Philharmonischer Chor Dresden, Philharmonischer Jugendchor Dresden

BESETZUNG

Vierstimmiger Chor (nur Vokalise), Piccoloflöte, 3 Flöten, 3 Oboen, Englischhorn, 3 Klarinetten, Bassklarinette, 3 Fagotte, Kontrafagott, 8 Hörner, 5 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauke, Schlagwerk, Celesta, 2 Harfen, Orgel, Klavier, Streicher

DAUER

ca. 23 Minuten

Farbige Spiegelwelten

Ravel: »Miroirs« für Klavier

Die Sammlung »Miroirs« vereinigt eine Reihe höchst unterschiedlicher Klavierstücke, die sämtlich von bildhaften Vorstellungen geleitet sind. Manche dieser musikalischen Bilder sind starkfarbig, andere wieder ganz fein gemalt, ähnlich wie Aquarelle.

Das Stück »Oiseaux tristes« ist inspiriert von der Vorstellung einsamer Wintervögel, die fast stumm auf kahlen Zweigen sitzen und nur bisweilen wie erschreckt aufflattern.

Es ist eigentlich mehr ein Landschafts- als ein Tierbild. Der Klaviersatz ist für Ravels Verhältnisse sehr sparsam, nur eine kadenzartige Passage gibt sich pianistisch etwas anspruchsvoller.

Zu bewundern ist, wie Ravel hier mit wenigen Tönen ein vollständiges Klangbild schafft.



Maurice Ravel, 1906

Eine Rolle spielen dabei auch Akkordbildungen in tiefer Lage, die den Untergrund schaffen, von dem sich die einsamen Laute der frierenden Vögel in fast rührender Weise abheben.

Ein Fest der Virtuosität ist dagegen das Stück »Une Barque sur l'océan«. Hier hat es der Pianist mit einer großen Zahl von Noten zu tun, die sich zu gewaltigen Wellenbergen auftürmen. Die Klavierkunst Franz Liszts hat für das Stück unverkennbar als Vorbild gedient. Man gewinnt stellenweise sogar den Eindruck, Ravel habe Liszt an Schwierigkeit noch übertreffen wollen.

Die aufs Höchste gesteigerte Virtuosität steht aber immer streng im Dienst der Klangwirkung. Wie die kleine Barke zwischen den Wellen des Ozeans fast zu verschwinden droht, aber dann immer wieder auftaucht – das ist meisterhaft gemalt. Am Schluss scheint sich das Geschehen etwas zu beruhigen, und wir dürfen annehmen, dass das Schiffelein wohlbehalten das Ufer erreicht hat.

MAURICE RAVEL

* 7. März 1875 in Ciboure (Frankreich)

† 28. Dezember 1937 in Paris

»Miroirs« für Klavier solo

ENTSTEHUNG

1905

URAUFFÜHRUNG

6. Januar 1906 in Paris durch Ricardo Viñes

HEUTE ERSTMALS IN EINEM KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT

BESETZUNG

Klavier solo

DAUER

ca. 12 Min. (Auswahl)

Goldene Antike

Ravel: Suite Nr. 2 aus »Daphnis et Chloé«



Bühnenbild zum 1. Akt von »Daphnis et Chloé«,
Leon Bakst, 1912

Aus der Antike sind uns nur wenige Romane vollständig erhalten geblieben. Zu ihnen gehört »Daphnis und Chloé« des Longos, eines griechischen Schriftstellers, der wahrscheinlich gegen Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr. lebte. Das Werk hat über die Jahrhunderte hinweg immer wieder begeisterte Leser

gefunden, zu denen in Deutschland auch Goethe gehörte.

In Europa hat jede Generation ihr eigenes Bild der Antike gehabt. Die Antike Ravels besitzt etwas stark Stilisiertes, Träumerei-sches, fast Spielzeughafte. Die Figuren bewegen sich in einer märchenhaften Welt; selbst ihre Leidenschaften wirken wie aus verklärter Ferne betrachtet. Der Musik kommt das alles natürlich sehr zugute. Nur selten hat Ravel derartig zart-kühle Bilder gemalt wie im »Daphnis«. Alles ist von erlesenem Geschmack, vollendeter Farbkunst und untrüglichem Sinn für szenische Abfolgen.

Die zweite Suite entnimmt der Ballettmusik einige Perlen und ordnet sie zu einem funkelnden Geschmeide. Ravels Meisterschaft im Instrumentieren zeigt sich auf jeder Seite seiner Partitur. Für einige Instrumente, besonders Holzbläser, schrieb er dabei anspruchsvolle Soli. Seine raffinierte Harmonik tut ein Übriges, um das Hören des Werks zu einem ungetrübten Genuss zu machen. Nur kurz nach der Uraufführung begeisterte sich die Pariser Musikwelt für Strawinskis »Le sacre du printemps«. Dessen archaische Bilder sind denkbar weit entfernt von Ravels gepflegter Antike. Strawinski gelang es für eine Zeit lang,

Ravels Ballett fast ganz aus dem Bewusstsein zu verdrängen. Die zweite Suite aus »Daphnis et Chloé« hat das Werk aber lebendig gehalten, und heute hören wir es vielleicht mit mehr Verständnis und Vergnügen als je zuvor.

MAURICE RAVEL

»Daphnis et Chloé« Suite Nr. 2 aus der Ballettmusik

ENTSTEHUNG

1909 – 1911 (Ballett)

URAUFFÜHRUNG

8. Juni 1912 im Théâtre du Châtelet, Paris (Ballett)

ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT

30. November 1938, Dirigent: Paul van Kempen

ZULETZT

19. März 2022, Dirigent: Tung-Chieh Chuang

BESETZUNG

Vierstimmiger Chor (nur Vokalise), Piccoloflöte, 3 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn, 3 Klarinetten, Bassklarinette, 3 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 4 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, Celesta, 2 Harfen, Streicher

DAUER

ca. 20 Min.

SIR DONALD RUNNICLES



Sir Donald Runnicles wird mit der Saison 2024/25 designierter Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Seit 2009 ist er Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin (DOB), seit 2005 Musikdirektor des Grand Teton Music Festival. Er ist emeritierter Dirigent des BBC Scottish Symphony Orchestra, wo er von 2009 bis 2016 als Chefdirigent fungierte. Sir Donald Runnicles unterhält enge und dauerhafte Beziehungen zu vielen der bedeutendsten Opernhäuser und Sinfonieorchestern rund um die Welt. Eine umfangreiche Diskografie zeugt von seiner großen musikalischen

Bandbreite, darunter eine mit dem Gramophone Award (2013) ausgezeichnete Aufnahme von Wagner-Arien mit Jonas Kaufmann und dem Orchester der DOB sowie eine GRAMMY-nominierte (2016) Einspielung von Janáčeks »Jenůfa« mit dem Orchester und Chor der DOB. Sir Donald Runnicles ist in Edinburgh, Schottland, geboren und aufgewachsen. Im Jahr 2004 wurde er zum Officer of the Most Excellent Order of the British Empire (OBE) ernannt, 2020 zum Knight Bachelor. Er ist Ehrendoktor der Universität Edinburgh, der Royal Scottish Academy of Music and Drama und des San Francisco Conservatory of Music.



**BIOGRAFIE
ONLINE**

STEVEN OSBORNE

Steven Osbornes musikalisches Verständnis und Integrität untermauern seine idiomatischen Interpretationen, die ihm Fans auf der ganzen Welt eingebracht haben. Er tritt in den renommiertesten Konzertsälen der Welt auf und arbeitet mit den bedeutendsten Orchestern rund um den Globus zusammen. Wie groß seine stilistische Bandbreite ist, zeigen seine 33 Einspielungen für Hyperion, die mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurden. Seine bisherigen Aufnahmen umfassen Beethoven, Schubert, Debussy, Ravel, Liszt, Strawinski, Prokofjew, Rachmaninow, Medtner, Messiaen, Britten, Tippett, Crumb sowie Feldman. Steven Osborne wurde in Schottland geboren und studierte an der St Mary's Music School in Edinburgh und am Royal Northern College of Music. Er ist Gastprofessor an der Royal Academy of Music und am Royal Conservatoire of



Scotland, Schirmherr des Lammermuir Festivals und wurde 2014 zum Fellow der Royal Society of Edinburgh gewählt. 2022 wurde er für seine Verdienste um die Musik zum Officer of the Most Excellent Order of the British Empire (OBE) ernannt.



**BIOGRAFIE
ONLINE**

PHILHARMONISCHER CHOR DRESDEN

EINSTUDIERUNG: IRIS GEIßLER



Gegründet im Jahr 1967 auf Initiative des damaligen Philharmonischen Chefdirigenten Kurt Masur, kann der Philharmonische Chor auf über 50 erfolgreiche Jahre zurückblicken, geprägt von zahlreichen Konzerten sowie nationalen und internationalen Konzertreisen. Das Ensemble mit seinen aktuell etwa 70 Sänger:innen konzertiert mit der Dresdner Philharmonie unter Leitung der jeweiligen Chef- und Gastdirigenten, pflegt Kooperationen mit anderen Chören und Orchestern und gastiert mit A-cappella-Programmen inner- und außerhalb

Dresdens. Einen Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit den Philharmonikern bildet die klassisch-romantische Chorsinfonik. Zum Gesamtrepertoire gehören chorsinfonische Werke, Oratorien und konzertant aufgeführte Opern aus allen Epochen, dazu rein vokale Werke. Rundfunkmitschnitte und CD-Aufnahmen dokumentieren Qualität,

Anspruch und Vielseitigkeit des Ensembles.

IRIS GEIßLER

studierte an der Musikhochschule Carl Maria von Weber Dresden Korrepetition und Klavier. In der Nachfolge von Gunter Berger leitet sie seit Oktober 2022 den Philharmonischen Chor Dresden. Darüber hinaus ist sie Inspizientin des Philharmonischen Kinderchores.



**BIOGRAFIE
ONLINE**

UNIVERSITÄTSCHOR DRESDEN

EINSTUDIERUNG: CHRISTIANE BÜTTIG

Der Universitätschor Dresden e.V. gehört zu den ältesten kulturellen Ensembles der TU Dresden und trägt mit künstlerisch hohem Anspruch zur Pflege wertvoller Chormusik aller Epochen, Gattungen und Stile bei. Eine gute musikalische Vorbildung vieler Chorsänger:innen erlaubt neben dem großen Sinfoniechor mit rund 100 aktiven Mitgliedern das Bestehen eines renommierten Kammerchores mit etwa 40 Sänger:innen. Die Dirigentin Christiane Büttig übernahm im Sommer 2012 die künstlerische Leitung des Universitätschores. Sie gründete die Konzertreihe »Regel|Freiheit«, welche geschickt klassische und zeitgenössische Musik in Dialog treten lässt und erarbeitete Höhepunkte, die der Chor in Zusammenarbeit mit namhaften Orchestern zur Auf-führung bringen konnte. Der Uni-versitätschor Dresden wurde mehr-fach mit dem Förderpreis Dresdner Laienchöre in unterschiedlichen Kategorien ausgezeichnet.



CHRISTIANE BÜTTIG

studierte Musik und Sport in Rostock und Greifswald sowie Dirigieren in Dresden. Seit 2012 leitet sie den Universitätschor Dresden, seit 2019 darüber hinaus den Chor KlangVerwaltung. Choreinstudierungen und Gastdirigate führten sie u. a. an die Semperoper und das Staatsschauspiel Dresden, zum Brucknerfest Linz sowie zu den Salzburger Osterfestspielen.



**BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



Spitzenklasse! Das ist der Anspruch der Dresdner Philharmonie. Das Orchester steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den klassischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf der Dresdner Philharmonie in der internationalen Klassikwelt verankert.



**BIOGRAFIE
ONLINE**

UNSERE CD-EMPFEHLUNGEN

DEBUSSY – LA MER / RAVEL – DAPHNIS & CHLOE SUITE (1)

Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan, DG, 2021

Umworfende Berliner Philharmoniker unter Karajan, der sein legendäres Können auf dem Podium zeigt, sind auf dieser Einspielung zu hören, die als eine der 100 legendärsten Aufnahmen aller Zeiten gelten soll. Mit ihrem ästhetisch vollkommenen Klang – farbenreich und tiefgreifend – ist diese Aufnahme, ohne Zweifel, eine lohnende Ergänzung selbst für die kleinste Sammlung französischer Musik.

SCRIABIN – SYMPHONY NO. 1 / PROMETHEUS: THE POEM OF FIRE (1)

Kirill Gerstein, Oslo Philharmonic Orchestra, Vasily Petrenko, LAWO, 2018

Petrenko und Gerstein präsentieren die letzte Folge der von der Kritik gefeierten Scriabin – Reihe. Gersteins energiegeladene, fantasievolle, fast jazzige Interpretation des Prometheus bringt das Blut des Hörers in Wallung. Derweil formt Petrenko mit großer Finesse Details und instrumentale Feinheiten aus dem berausenden Tumult des „Poem of Fire“.

RAVEL – COMPLETE SOLO PIANO MUSIC (2)

Steven Osborne, Hyperion, 2011

Obwohl Ravel's Gesamtwerk eher klein war, ist sein Einfluss auf die Musik des 20. Jahrhunderts bemerkenswert. Jedes Stück ist unverwechselbar, originell, verspielt und leidenschaftlich. Seine Klavierwerke sind zentraler Bestandteil des Repertoires von Steven Osborne. Ein souveräner, technisch tadelloser Virtuose, der Klarheit mit Herz verbindet. In dieser und seinen weiteren zahlreichen Aufnahmen bleibt Osborne stets der Musik verpflichtet, ohne individuelle interpretatorische Zeichen in den Mittelpunkt zu stellen. Alles in Allem ein schillerndes Hörvergnügen.

Die Aufnahmen sind an unserem Stand im Foyer, im dcmusicstore sowie online unter www.dc-musicshop.de erhältlich.

Schützengasse 12, 01067 Dresden dc-musicstore.de



DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Prof. Wolfgang Hentrich KV
Dalia Richter KV
Anna Zeller
Marcus Gottwald KV
Antje Becker KV
Johannes Groth KV
Alexander Teichmann KV
Annegret Teichmann KV
Thomas Otto KM
Theresia Hänzsche
Xianbo Wen
Alexandru Manasi
Mariko Nishikawa
Hobin Yi
Jisu Kim**
Jamila Asgarzade***

2. VIOLINEN

Markus Gundermann KM
Cordula Fest KV
Denise Nittel
Andreas Hoene KV
Andrea Dittrich KV
Jörn Hettfleisch
Susanne Herberg KM
Christiane Liskowsky KM
Teresa Novák
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Minchang Jo
Seoyoon Lee
Ipek Atila**

BRATSCHEN

Christina Biwank KV
Beate Müller KV
Steffen Neumann KV
Heiko Mürbe KV
Andreas Kuhlmann KV
Joanna Szumiel KM
Tilman Baubkus KM
Irena Dietze
Sonsoles Jouve del Castillo
Ricarda Glöckler
Karolina Pawul
Marie Schutrak***

VIOLONCELLI

Leonard Goldberg*
Prof. Matthias Bräutigam KV
Rainer Promnitz KV
Karl-Bernhard von Stumpff KV
Clemens Krieger KV
Daniel Thiele KV
Alexander Will KM
Bruno Borralhinho KM
Dorothea Plans Casal
Lukas Frind

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner KM
Tobias Glöckler KV
Olaf Kindel KM
Thilo Ermold KV
Matthias Bohrig KV
Ilie Cozmaçhi
Philipp Könen-Dose
Gengpei Li

FLÖTEN

Kathrin Bäß
Karin Hofmann KV
Claudia Rose KM
Friederike Herfurth-Bäß
Johanna Dabels**

OBOEN

Johannes Pfeiffer KV
Prof. Guido Titze KV
Jens Prasse KV
Isabel Kern

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr KV
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV
Yining Bian**

FAGOTTE

Felix Amrhein
Robert-Christian Schuster KV
Philipp Hösli
Prof. Mario Hendel KV

HÖRNER

Michael Schneider KV
Prof. Friedrich Ketttschau KV
Rafael Oliveros Laguna
Torsten Gottschalk KM
Johannes Max KV
Dietrich Schlät KV
Carsten Gießmann KV
David Coral

TROMPETEN

Andreas Jainz KV
Christian Höcherl KV
Csaba Kelemen
Prof. Björn Kadenbach
Nikolaus von Tippelskirch KM

POSAUNEN

Stefan Langbein KM
Dietmar Pester KV
Peter Conrad KV
Lennart Ruth

TUBA

Antoine Wirthle***

PAUKE | SCHLAGWERK

Oliver Mills KV
Alexej Bröse
Ricardo Paños Martinez
Henning Börgel-Albrecht*
Wolfram Holl*
Jochen Ille*
Stefan Köcher*
Philipp Kohnke*
Carlos Andres Vera Larrucea*
Nico Wolbert*

HARFE

Nora Koch KV
Aline Khouri*

KLAVIER / CELESTA

Mirella Petrova*

ORGEL

Holger Gehring*

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Albert Breier

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autors.*

REDAKTION

Klara Schneider

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 6, 8, 10
Simon Pauly: S. 12
Ben Ealovega: S. 13
Björn Kadenbach: S. 14
Universitätschor Dresden:
S. 15

MUSIKBIBLIOTHEK

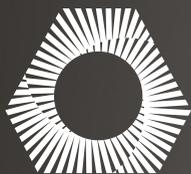
Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

Preis 2,50€

Änderungen vorbehalten.



Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

SIBELIUS 2

MI 20. MRZ 2024 | 19.30 Uhr
KULTURPALAST

BÉLA BARTÓK

>Der wunderbare Mandarin< Suite

MATTHIAS PINTSCHER

>Mar'eh< für Violine und Orchester

JEAN SIBELIUS

Sinfonie Nr. 2 D-Dur

JOHN STORGÅRDS | Dirigent

LEILA JOSEFOWICZ | Violine

JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE

Auf Einladung der Dresdner Philharmonie

Tickets ab 20 € | 9 € Junge Leute

ticket@dresdnerphilharmonie.de
[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – MI 10 – 16 Uhr | DO, FR 13 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner
Philharmonie

KULTURPALAST
DRESDEN